

# Den helfenden Händen helfen

**REGION 80 Prozent der Betreuung von Pflegebedürftigen wird von Angehörigen übernommen. Am 30. Oktober wird ihnen ein Tag gewidmet, an dem Danke gesagt und auf Angebote aufmerksam gemacht wird, die sie in Anspruch nehmen können.**

**EVA WANNER**

Das kleine Mädchen kommt auf die Welt – endlich! Eltern kennen das Gefühl; der lang ersehnte Moment ist da. Doch dann ist alles anders als gedacht. Statt das neue Familienglück bald zu Hause zu geniessen, muss das kleine Mädchen, dem ein Downsyndrom diagnostiziert wird, mit Sauerstoff versorgt werden. Es folgt eine Operation am Herzen und künstliche Ernährung. Nach zwei Monaten darf es dann doch mit seinen Eltern nach Hause.

Diese passen sich an die neue Situation an. Der Vater reduziert sein Pensum, die Mutter ist ganz für ihr kleines Mädchen da. Es braucht viel Aufmerksamkeit und Betreuung, unterstützt werden die Eltern dabei von ihrem Umfeld. Kein einziger Tag zu zweit in sechs Jahren – bis Maria kommt. Maria ist beim Entlastungsdienst des Kantons Zürich angestellt, betreut die Tochter einige Stunden in der Woche und entlastet damit die Eltern.

## 80 Prozent der Betreuung zu Hause

Das Beispiel ist real und betrifft eine Weinländer Familie. Ähnliche Beispiele gibt es unzählige. Denn 80 Prozent der Pflege und Betreuung – sei es von chronisch kranken Kindern, beeinträchtigten Menschen oder Senioren – findet in der Schweiz zu Hause statt. Das weiss Sarah Müller, Geschäftsführerin des Entlastungsdienstes des Kantons Zürich (siehe Kasten).

«Zu Hause zu pflegen und zu betreuen ist eine Riesenleistung», sagt Sarah Müller. Und kann zur Belastung werden. Zwischen Haushalt, Beruf und Betreuung geht man selbst schnell unter, die eigenen Bedürfnisse werden zurückgestellt – und sei es nur der Besuch beim Coiffeur.

Hier setzt der Entlastungsdienst an. Er verfügt über einen Pool von Personen, die die Angehörigen stunden- oder tageweise in der Woche entlasten. Die Angestellten haben unterschiedliche Hintergründe, teilweise fachlich-pflegerisch, andere haben etwa selbst die demente Mutter gepflegt. Bittet jemand beim Entlastungsdienst Kanton Zürich um Unterstützung, wird abgeklärt, wer sich für diesen Einsatz eignen würde.

In 432 Haushalten im Kanton Zürich kam der Entlastungsdienst im letzten Jahr zum Einsatz und hat über 35 000 Stunden geleistet (75 Haushalte in der Region Winterthur-Andelfingen, knapp 8000 Stunden). Die Tätigkeiten sind divers. Spazieren, Spielen, Kochen, Begleitung zu Therapien – alles, was nötig ist, um den Angehörigen Zeitseln für sich zu schaffen.

## Zu wenig Anerkennung

«Betreuung zu Hause ist nicht neu, wird aber weiter zunehmen», sagt Sarah Müller. Die demografische Entwicklung im Zusammenhang damit, dass ältere Menschen möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben wollen, werde den Bedarf nach Pflege vor Ort verstärken. Untersuchungen hätten gezeigt, dass heute gegen 25 000 Personen im Kanton Zürich an Demenz erkrankt seien. Bis 2040 werde sich diese Zahl voraussichtlich verdoppeln.

Das Thema beschäftigt auch die Politik – und der Entlastungsdienst setzt sich dort für bestmögliche Rahmenbedingungen von betreuenden Angehörigen ein.



Schon einige Stunden in der Woche, in denen sich jemand anders um einen pflege- oder betreuungsbedürftigen Angehörigen kümmert, können entlasten.

Symbolbild: Entlastungsdienst Kanton Zürich

gen ein. Heute würden Personen, die sich um Angehörige kümmern, zu wenig Anerkennung erhalten, auch finanziell.

«Wichtig wäre, in jeder Phase individuell Hilfe anfordern zu können», sagt Sarah Müller. Die eingangs geschilderte Familie hat andere Bedürfnisse als ein zweites Beispiel, das die Geschäftsführerin nennt: Eine Frau kümmert sich seit 20 Jahren um ihren an Depressionen erkrankten Mann. Vor einiger Zeit hatte er ausserdem einen Herzinfarkt, ist auf noch mehr Betreuung angewiesen. Zweimal in der Woche kommt eine «Maria» für vier Stunden zur Familie. Die Frau kann in dieser Zeit wieder einmal etwas nur für sich tun, etwa im Chor singen. Wenige Stunden, die aber doch den manchmal schwierigen Alltag aufbrechen.

## Entlastungsdienst Kanton Zürich

Der Entlastungsdienst Kanton Zürich ist eine Non-Profit-Organisation und finanziert sich über seine Dienstleistungen, Spenden und Beiträge der öffentlichen Hand.

Vor 35 Jahren wurde er von betreuenden Angehörigen ins Leben gerufen. Anfangs lag der Fokus auf Menschen, die geistig und körperlich behinderte Angehörige betreuten. Vor fünf Jahren wurde das Angebot erweitert, angesprochen sind nun auch Betreuungspersonen von Menschen mit chronischen Krankheiten, einer psychischen Beeinträchtigung oder Demenz. Dank Spenden könnten faire Preise angeboten werden, sagt Ge-

schäftsführerin Sarah Müller, und bei wenig Einkommen gebe es Tarifiereduktionen.

Am 30. Oktober findet der Tag für pflegende und betreuende Angehörige statt. Der Entlastungsdienst des Kantons Zürich organisiert, in Kooperation mit dem Roten Kreuz, der Spitex, Alzheimer, Pro Senectute sowie Pro Infirmis, eine Gratis-Beratungshotline. Betroffene Personen können von 9 bis 18 Uhr anrufen und erfahren, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt: 0800 501 502. (ewa)

www.entlastungsdienst.ch/zuering  
www.angehoerige-pflegen.ch

## FINANZECKE

### Geopolitische Risiken dominieren



Trotz Handelskrieg, Brexit und Anschlägen auf Raffinerien haben sich die Aktienmärkte gut entwickelt. Der Swiss Market Index hat sich in den ersten neun Monaten um knapp 24 Prozent verteuert. Nach enttäuschenden Konjunkturdaten hat die Nervosität unter den Anlegern in den ersten Tagen des laufenden Quartals aber wieder zugenommen, worauf die Aktienindizes auf breiter Front nachgaben. Als Belastung erwiesen sich insbesondere die Makrozahlen aus den USA. So vermehren sich die Hinweise, dass sich die Schwäche des amerikanischen Industriesektors auf den Dienstleistungsbereich übertragen könnte.

Der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor hat im September die Erwartungen verfehlt und ist auf den tiefsten Stand seit drei Jahren gefallen. Optimisten sehen darin die Bestätigung, dass die amerikanische Notenbank (Fed) die Zinsen weiter senken dürfte.

Die lockerere gewordene Geldpolitik der Notenbanken führt zu grossen Investitionen in den Obligationenmarkt. Die Europäische Zentralbank lancierte ein Massnahmenpaket zur Stimulierung der Wirtschaft und reaktiviert ihre Wertpapierkäufe. Als Folge sind die Zinsen

von als sicher geltenden Obligationen weiter ins Minus gefallen. Die verzweifelte Suche nach Rendite führt dazu, dass selbst Anleihen mit einer fragwürdigen Kreditqualität die Anleger nur ungenügend für das Risiko entschädigen. Angesichts der grosszügigen Liquiditätsversorgung der Finanzmärkte durch die Zentralbanken sowie der unsicheren Konjunktorentwicklung ist es unwahrscheinlich, dass sich die Zinssituation in der kurzen Frist markant entschärft. Aktien erscheinen daher weiterhin als die attraktivste Anlagekategorie.

Die Fed hat wie erwartet den Leitzins erneut um 0,25 Prozentpunkte gesenkt. Dies, obwohl sich die amerikanische Wirtschaft im längsten Aufschwung der Geschichte befindet. Gemäss Notenbankchef Jerome Powell werde der niedrigere Zins im Hinblick auf die zunehmenden Risiken das weitere Wachstum stärken. Mit dem Einschreiten der Notenbank soll ein Konjunkturreinbruch verhindert werden.

Die Fed geht von einer moderat wachsenden US-Wirtschaft aus, allerdings sind die Exporte und Investitionen zurückgegangen. Jerome Powell stellte keine weiteren Zinssenkungen in Aussicht. Die Finanzmärkte rechnen indes mit einer weiteren Zinssenkung.

**Markus Lehmann**  
Leihkasse Stammheim AG

## Bücher tauschen in der Lesethek



Henggart: In der ehemaligen, öffentlichen Telefonkabine beim Gemeindehaus (einstiges Postgebäude) können ab sofort Bücher getauscht werden – unter dem Motto «Nimm ein Buch – bring ein Buch». Die sogenannte Lesethek wurde

von der Bibliothek Henggart initiiert und wird auch in Zukunft vom Team betreut. Bibliotheksleiterin Rita Schneider erklärt: «Die Bücher dürfen gebraucht sein, sollten sich aber noch in gutem Zustand befinden.» Die Regale seien bereits

sehr voll und die Bevölkerung sei dementsprechend herzlich eingeladen, neuen Lesestoff zu holen und ihre bereits gelesenen Romane für andere in die Büchertauschkabine zu stellen.

(Text und Bild: bsc)